

Warum nachlesbares Selbstdenken unerwünscht ist?:

Jeder darf
„selbst entscheiden“,
wessen Vorstellungen er
„folgen möchte“.

Im Juli 2004 machte ich die bis dahin dichtesten Erfahrungen meines Lebens mit ignoranten Wegschaugemeinschaften und konformistischer Aggression. Ich war seelisch ziemlich fertig und suchte nach Originalquellen zum Thema „Totalitarismus“. Ich fand in „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ von Karl Popper den berühmten Text von Platon. Die nationalsozialistische Fortsetzung fand ich in einem zweibändigen Nachschlagewerk von 1938. Auch diesen Text tippte ich (wie gedruckt ohne Auslassung) ab. Ich aktivierte darauf wenige Male die Computer-Funktion „Ersetzen“. Nationalsozialistische Begriffe ersetzte ich durch „musik-kulturelle“ Entsprechungen der „philharmonisch-intendantischen“ Gegenwart. Mit einer solch extremen Passgenauigkeit hatte ich nicht gerechnet. Meine seelische Verfassung drückte auf die körperliche: Für eine Weile fühlte ich mich sehr elend und schwach. Ich hatte Angst, buchstäblich umzukippen, und musste mich auf der Stelle hinlegen. Etwas später rief ich einen Kollegen an, der sich vor Lachen kaum halten konnte, als ihm die drei Texte nacheinander vorlas:

Führertum und Gefolgschaftsbildung

Das erste Prinzip von allen ist dieses: Niemand, weder Mann noch Weib, soll jemals ohne Führer sein. Auch soll niemandes Seele sich daran gewöhnen, etwas ernsthaft oder auch nur im Scherz auf eigene Hand alleine zu tun. Vielmehr soll jeder, im Krieg und auch mitten im Frieden, auf seinen Führer blicken und ihm gläubig folgen. Und auch in den geringsten Diensten soll er unter der Leitung des Führers stehen. Zum Beispiel soll er aufstehen, sich bewegen, sich waschen, seine Mahlzeiten einnehmen ... nur, wenn es ihm befohlen wurde. Kurz, er soll seine Seele durch lange Gewöhnung so in Zucht nehmen, dass sie nicht einmal auf den Gedanken kommt, unabhängig zu handeln, und dass sie dazu völlig unfähig wird.

Platon (etwa 350 v. Chr.)

Während die parlamentarische Demokratie davon ausging, dass sich der Wille des Volkes in Wahlen u. Abstimmungen manifestiert, wird nach völkischer Staatsauffassung der Wille des Volkes nur durch den Führer unverfälscht repräsentiert. Er ist der Träger des völkischen Gemeinwissens. Er wird es nicht durch eine bloße Kompetenzschaffung, sondern es müssen auch persönlich-politische Voraussetzungen gegeben sein. Der Führer ist unabhängig von allen Interessenverbindungen, aber unbedingt an das Volk gebunden. Sein Wille ist nicht persönlicher Einzelwille, sondern der Gesamtwille der Gemeinschaft. Die Führung beruht auf unbedingter Autorität und setzt sich durch unter dem Gesichtspunkt der völkischen Gefolgschaftsbildung. Das Führertum gilt im völkischen Reich nicht nur für bestimmte Einzelbereiche, sondern ergreift alle Organisationen, Einrichtungen und Verbände, die sich auf das Gemeinschaftsleben des Volkes beziehen (F ü h r e r p r i n z i p).

Nationalsozialistisches Führerprinzip aus „Großes Buch des Wissens in zwei Bänden“

Verlag von Georg Dollheimer in Leipzig 1938

Während die „demokratische Kultur“ ursprünglich davon ausging, dass sich der Wille der Philharmoniker in Wahlen u. Abstimmungen manifestiert, wird nach intendantischer Kompetenzauffassung der Wille der Philharmoniker nur durch die Intendanz unverfälscht repräsentiert. Der Intendant ist der Träger des musikkulturellen Gemeinwissens. Er wird nicht durch eine bloße Kompetenzschaffung Intendant, sondern es müssen auch persönlich-politische Voraussetzungen gegeben sein. Der Intendant ist unabhängig von allen Interessenverbindungen, aber unbedingt an seine Sichtweise gebunden. Sein Wille ist nicht persönlicher Einzelwille, sondern der Gesamtwille der Orchestergemeinschaft. Die Führung beruht auf unbedingter Autorität und setzt sich durch unter dem Gesichtspunkt der intendantischen Gefolgschaftsbildung. Das Intendantentum gilt im intendantischen Reich nicht nur für bestimmte Einzelbereiche, sondern ergreift alle Organisationen, Einrichtungen, Verbände und Vereine, die sich auf die Belange der Philharmoniker beziehen.

„Intendantisches“ Führerprinzip (etwa 2004 nach Chr.)

Wann wird dieses scheinbar unausrottbare **Führer-Gefolgschaftsprinzip** endlich als **grundsätzliche Gefahr erkannt??**

Ein „nicht-deutscher“ Duisburger Orchestermusiker, Sohn eines in der Nazizeit aus Deutschland geflohenen Journalisten, hatte Ende Oktober 2004 auf die vom damaligen Orchestervorstands-Sprecher unüberhörbar mitvertretene Kampagne reagiert, die die GRÜNEN zu unverbesserlich-rückwärtsgewandten Realitätsverweigerern stempelte. Diese Diffamierungs-Kampagne zielt schon seit Januar 2001 auf alle Abrissgegner – vor allem auf den ehemaligen Oberbürgermeister Josef Krings. Die GRÜNEN plädierten bis zum 15. November 2004 für den Erhalt der Mercatorhalle. Der „nicht-deutsche“ Orchestermusiker hatte Ende Oktober 2004 eine Unterschriftenliste unter folgendem Text gestartet:

Wir, Mitglieder der Duisburger Philharmoniker, sind der Meinung, dass wir in einer schnellstmöglich einberufenen Orchesterversammlung (in der nächsten Konzertwoche) über die neue Konzerthallen Perspektiven konstruktiv diskutieren sollten.

Daraufhin reagierte der damalige Orchestervorstands-Sprecher mit einem Aushang, der zeigt in welchem „Gefolgschafts-Fahrwasser“ sich Entscheidungsfindungsprozesse nach Ansicht des federführenden Vorstandes abzuspielen haben:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
wie Ihr sicher schon gehört habt, ist für den 3.12. eine Orchesterversammlung angesetzt. Eines der zentralen Themen wird sicher der Konzertsaal sein. Eine Terminierung der Orchesterversammlung zu einem früheren Zeitpunkt ist aus dienstlichen Gründen nicht möglich. Außerdem hielten wir es für wichtig, das Gespräch von Herrn Darlington und Herrn Arnold mit dem neuen Oberbürgermeister, Herrn A. Sauerland, abzuwarten. Dieses findet in der nächsten Konzertwoche statt. Wir selbst sind vor der Orchesterversammlung u.a. mit der Fraktionsspitze der CDU zu einem Gespräch über den Konzertsaal verabredet.
Im Moment werden Gerüchte bezüglich früherer und aktuellerer Positionen des Orchestervorstandes in die Welt gesetzt. Mit diesen wird für eine Unterschriftenaktion geworben. Wir bitten Euch dringend, uns die Möglichkeit zu geben, unsere Sicht der Situation darzustellen und den in Umlauf gebrachten Unwahrheiten entgegenzutreten. In der Orchesterversammlung kann jederzeit über eingebrachte Anträge abgestimmt werden. Es gibt hier jedoch die Möglichkeit, vor einer Abstimmung Argumente auszutauschen. Jeder kann dann selbst entscheiden, welcher Argumentation er folgen möchte.
Wir sind ebenso enttäuscht wie Ihr, dass es noch keine sichtbaren Ergebnisse auf dem Gelände der Mercatorhalle gibt. Es ist unser vordringlichstes Anliegen, für das Orchester so schnell wie möglich eine hervorragende Konzerthalle zu bekommen. In einer Phase, in der sich die politischen Mehrheiten im Rat der Stadt noch nicht endgültig formiert haben, erscheint es geboten, sich mit Äußerungen in der Öffentlichkeit noch zurückzuhalten. Wir bitten Euch darum, die aktuelle Situation mit uns zu besprechen und auf diese Weise eine gemeinsame Haltung gegenüber der Öffentlichkeit zu entwickeln.

Der Orchestervorstand

Ich schrieb diesen Aushangtext ab, schob einige fettgedruckte Fragen ein und erweiterte dieses Dokument durch mein siebenseitiges „Meinungsbildgestaltungen.doc“. Dann faxte ich das achtseitige Gesamtdokument an den Orchestervorstand. Anschließend befestigte ich die erste Faxseite für zwei Wochen an der Aushangfläche, worauf der Originalaushang des Orchestervorstands-Sprechers umgehend – ich vermute, auf Drängen anderer Vorstandsmitglieder – ohne jede weitere Erklärung entfernt wurde.

Fettgedruckte Fragen an „Verantworter“ eines Aushanges

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
wie Ihr sicher schon gehört habt, ist für den 3.12. eine Orchesterversammlung angesetzt. Eines der zentralen Themen wird sicher der Konzertsaal sein. Eine Terminierung der Orchesterversammlung zu einem früheren Zeitpunkt ist aus dienstlichen Gründen nicht möglich. Außerdem hielten wir es für wichtig, das Gespräch von Herrn Darlington und Herrn Arnold mit dem neuen Oberbürgermeister, Herrn A. Sauerland, abzuwarten (**warum sollte das Orchester nicht mit Herrn Darlington vorher sprechen?**). Dieses findet in der nächsten Konzertwoche statt. Wir selbst sind vor der Orchesterversammlung u.a. mit der Fraktionsspitze der CDU zu einem Gespräch über den Konzertsaal verabredet.

Im Moment werden Gerüchte bezüglich früherer und aktuellerer Positionen des Orchestervorstandes in die Welt gesetzt (**warum schlappe Mutmaßungen trotz „erwiesener Nachlesbarkeit“?**). Mit diesen (**welchen?**) wird für eine Unterschriftenaktion geworben. Wir bitten Euch dringend, uns die Möglichkeit zu geben, unsere Sicht der Situation darzustellen (**wer hat wem wann welche Möglichkeiten, eigene Sichten darzustellen, vorenthalten???**) und den in Umlauf gebrachten Unwahrheiten (**welchen Unwahrheiten?**) entgegenzutreten. In der Orchesterversammlung kann jederzeit (**ist das neu?**) über eingebrachte Anträge abgestimmt werden. Es gibt hier (**woanders nicht?**) jedoch (**entgegen welchen Gepflogenheiten?**) die Möglichkeit, vor einer Abstimmung Argumente auszutauschen. Jeder kann dann selbst entscheiden, welcher Argumentation er folgen möchte (**dürfen mündige Orchestermusiker mit Kompetenz für Akustik, für geistige Räume, für eine demokratische Kultur selbständig über ihre Meinung entscheiden – oder sollen sie neuen „höheren Vorlagen“ beipflichten?**).

Wir sind ebenso enttäuscht wie Ihr, dass es noch keine sichtbaren Ergebnisse auf dem Gelände der Mercatorhalle gibt. Es ist unser vordringlichstes Anliegen, für das Orchester so schnell wie möglich eine hervorragende Konzerthalle (**ist die „alte Dame“ Mercatorhalle noch da? – ist Ihnen bekannt, dass ihr „großzügig ausgeweideter“ Zustand z.Zt. gewissenhaft auf Rekonvaleszenz-Fähigkeit überprüft wird?**) zu bekommen. In einer Phase, in der sich die politischen Mehrheiten im Rat der Stadt noch nicht endgültig formiert haben, erscheint es geboten, sich mit Äußerungen in der Öffentlichkeit (**wer hat bisher wann welche nachlesbaren Äußerungen über die Meinung des Orchesters zum Konzerthallen-Abriss oder zum Konzerthallen-Neubau in die öffentliche Welt gesetzt?**) noch zurückzuhalten. Wir bitten Euch darum, die aktuelle Situation mit uns zu besprechen (**ist Nachlesbarkeit unerwünscht?**) und auf diese Weise eine gemeinsame Haltung gegenüber der Öffentlichkeit zu entwickeln (**über welche Art Meinungserhebungsprozess und in welche Richtung hat sich in den vergangenen Jahren diese „erbetene gemeinsame Haltung“ entwickelt?**).

Der Orchestervorstand (UN-NAMENTLICH)

Den eingerahmten Aushangtext dieser Seite habe ich umständlich über Anrufbeantworter in Schrift „konvertiert“ – deshalb keine Gewähr auf korrekte Buchstäblichkeit!

(Fragensteller: B. Reisdorff)

Zu den Schlagworten „Gerüchte“ und „Unwahrheiten“ habe ich per Fax 02033009210 insgesamt 8 Seiten überprüfbares Hintergrundmaterial zur Kenntnis an den Orchestervorstand gesendet. (Warum schlappe Mutmaßungen trotz „erwiesener Nachlesbarkeit“?) Wer das Hintergrundmaterial genauer „studieren“ möchte, kann es unter „Meinungsbildgestaltungen.doc“ einsehen. B.R.

Meinungsbild-„Gestaltungen“

Hauptsache, die Duisburger Zeitungsleser glauben daran:

„Das Orchester hat dem Abriss zugestimmt.“

1. NRZ-Zitat vom 04.04.2001: „Im Namen der Duisburger Philharmoniker machte Intendant Rolf-Rüdiger Arnold noch einmal klar, dass die Musiker in dem Neubau eine Chance sehen, auch Musik des 20. und 21. Jahrhunderts spielen zu können, wofür die Mercator-Halle derzeit völlig ungeeignet sei.“

Auch dieser Zeitungsartikel zitiert Herrn Arnolds Wort „Anbetungshaltung“. Die Kölner Philharmonie war für Herrn R.-R. Arnold (Intendant der Stadt Duisburg) das erklärte „Maß aller Dinge“. Er legte großen Wert darauf, das Duisburger Orchester auf diesem Kölner Podium abzulichten. Ständig bemängelte er, dass das Duisburger Mercatorhallen-Publikum – anders als Kölner Philharmonie-Publikum – nicht vom Parkett aus auf das Orchester hinabblicken könne. Er spottete laufend über die „altmodische Anbetungshaltung“, zu der das benachteiligte Duisburger Publikum gezwungen sei. (Seltsamerweise hat Herr Arnold diese „Anbetungshaltung“ während des Amsterdam-Gastspiels im weltberühmten Concertgebouw nicht bemängelt.)

Während der Kaisermünzen-Ehrenpreis-Verleihung am 06.10. 2002 an die Duisburger Philharmoniker nahm Herr Arnold seinen „NRZ-Faden“ öffentlich wieder auf, um ihn wie folgt fortzuspinnen: Er sehe es als „große Chance, endlich nicht nur Musik des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts spielen zu können...“

Das Orchester sprach am 04.04.2001 (während der Konzertprobenpause in der Mercatorhalle) Herrn Arnold unter stärkstem Applaus das Recht ab, sich derart im Namen des Orchesters zu äußern. Herr Arnold bedauerte an diesem Vormittag sogar ausdrücklich die Abrisspläne und versicherte sogar, „persönlich gegen den Abriss“ zu sein. Man müsse jedoch „zukunftsorientiert“ sein. Außerdem behauptete Herr Arnold am 04.04.01 vor dem Orchester, dass die Mercatorhalle wegen ihrer Holzausstattung den heutigen Feuerschutzbestimmungen nicht genüge. Das „Holz hier“ müsse „alles weg“. Diese spezielle Brandgefahr-Ansicht ist jedoch ein weiterer Verdummungsversuch, denn hochwirksame Brandschutzanstriche gehören seit jeher unverzichtbar zum Ausstattungsumfang jeder holzvertäfelten Versammlungsstätte, wie mir unabhängige Fachleute versicherten.

Das Orchester erklärte, über den Abriss bzw. Erhalt der Mercatorhalle abstimmen zu wollen. Diese Abstimmungs-Absicht wurde am 04.04.2001 von Herrn Arnold begrüßt und – vorhersehbar – „auf ewig“ verschoben.

Da das Orchester nie über den Abriss oder den Nichtabriss der Mercatorhalle abgestimmt hat, müsste, um das Gegenteil nachweisen zu können, ein (schriftliches) Abstimmungsprotokoll vorliegen. **Es ist völlig undenkbar, dass solche „Nebensächlichkeiten“ unter der Notiz, „ich weiß zwar nicht, wer das wann und wie gesagt hat – aber der hat das jedenfalls gesagt“, amtlich in „Aktenform gegossen“ werden!** Zwei Orchesterversammlungsprotokolle habe ich selbst im Auftrage des Orchesters angefertigt, und zwar die Orchesterversammlungsprotokolle vom 18.12.2001 und vom 15.02. 2002. Hat es damals ein „weiteres“ Orchesterversammlungsprotokoll gegeben? Beide Schreiben überreichte ich dem Orchestervorstand; zudem hingen sie wenigstens eine Woche lang am schwarzen Brett. Nicht wenigen „musik-kulturellen Zeitgenossen“ (ehemaligen und „permanenten“ Duisburgern) liegen diese beiden Protokolle (**siehe S. 4–6**) seit langem vor.

2. Im Januar 2002 berichteten die Regionalzeitungen, dass die Duisburger Philharmoniker dem Abriss der Mercatorhalle zugestimmt hätten. Herr Draganov und Herr Pardall haben mir gegenüber am 28.01.02 diese Falschmeldung als Richtigmeldung dargestellt. Am 28.01.2002 brachte ich deshalb am schwarzen Brett im Hinterbühnenbereich zwei Aushänge an (**siehe S. 2 u. 3**). Ich stellte darin u.a. klar, dass die Auskunft des Orchestervorstandes an die Zeitungen, dass das Orchester dem Abriss zugestimmt habe, eine Falschauskunft sei. Ich forderte das Orchester dazu auf, nicht „zu ängstlich“ zu sein, „sich nach seiner eigenen Meinung zu fragen“.

Eine weitere „Falschmeldung“ über die angebliche Abriss-Zustimmung des Orchesters:

3. Anlässlich seiner „Laudatio“ zur Kaisermünzen-Ehrenpreis-Verleihung an die Duisburger Philharmoniker am 06.10.2002 verkündete CDU-Bürgermeister Pletziger, er freue sich darüber, dass die „räumlich in der Mitte der Stadt“ geplante Lage der neuen Konzerthalle „das Orchester dazu bewogen hat, ja zu sagen“... (zum Abriss)!

Ich (B. Reisdorff) machte durch einen Aushang am 6. Oktober 2002 das Gesamtorchester u.a. auf die unerfreuliche Tatsache aufmerksam, dass weiterhin öffentlich behauptet wurde, das Orchester habe dem Abriss der Mercatorhalle zugestimmt. **Offenbar traut sich das Orchester seit Jahren nicht mehr, auf solche Falschmeldungen mit Gegendarstellungsversuchen zu reagieren. Missfallensäußerungen zu diesen Meinungsbild-„Umgestaltungen“ nach „Art des Hauses“ sind kein Meinungsbild.** In welchen „Startlöchern“ verbleibt die „demokratische Kultur“?

Bruno Reisdorff
Rudolf-Sohm-Str. 45
50735 Köln

Aushang

28.01.02

Der Orchestervorstand hat vor der Presse erklärt, das Orchester sei für den Neubau einer Halle und damit auch ausdrücklich für den Abriss der Mercator-Halle.

Ich habe heute sowohl Herrn Draganov als auch Herrn Pardall gefragt. Sie bestätigten. (Mein durch Nachfragen bestätigter Eindruck ist, dass die meisten Orchestermitglieder sich überfahren vorkommen, aber andererseits keinen Mut haben, Farbe zu bekennen.) Auf meine Frage, wer aus dem Orchester den Orchestervorstand zu dieser Verlautbarung ermächtigt hätte, erhielt ich folgende (verblüffende) Antwort: Der Orchestervorstand habe in den vergangenen Tagen zu einer „Informations-Veranstaltung“ (kurz vor dem Samstagabend-Dienst) über den „Hallenneubau“ eingeladen. Es seien leider nur sehr wenige gekommen. Diese wenigen Anwesenden hätten dem Orchestervorstand jedoch die Meinung vermittelt, dass er sich derart (s.o.) im Sinne des Orchesters äußern dürfe. Ich stellte jedoch klar, dass eine Informationsveranstaltung, die ausdrücklich zum Zweck der Darstellung der geplanten Vorzüge des Hallenneubaues angeboten war, redlicherweise keineswegs als eine Abstimmungsveranstaltung zu deuten sei. (Außerdem ist die geringe Zahl der Teilnehmer *bei diesem Thema* m.E. kein Wunder.)

Aus meinen Aufzeichnungen über den kurzen Disput anlässlich des NRZ Artikels vom 04.04.2001 („...völlig ungeeignet“): „Eine Abstimmung über die Haltung des Orchesters zum Abriss der Mercatorhalle wurde auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.“ Dieser „Zeitpunkt“ ist bis zum heutigen Tag eine (m.E. vorauszusehende) leere Ankündigung geblieben. Herr Arnold, bat heute morgen, zu Beginn der Bruckner-Probe, das Orchester um vollzähliges Erscheinen bei der morgigen öffentlichen Präsentation der visionären, zukunftsorientierten Lösung in Form eines Entwurfes als kommunikativ-kulturelles Herz. Auf meine Frage, welche Rolle das Orchester denn nach seiner Meinung auf dieser Veranstaltung spielen solle, sagte er, es könne mit seinem geschlossenen Auftreten „ordentlich Druck“ machen.

Ich meine, dass man wohl eher 90 „freundlich lächelnde Gesichter“ braucht, um den (wirklich zutreffenden??) Eindruck der Zustimmung auch über das *Bild* der Presse vermitteln zu können. Ein vollzähliges Orchester kann in einer kontroversen Situation inhaltlich keinen klaren Standpunkt vertreten. Meine Befürchtung ist, dass das Orchester als eine Art „Blockflötenchor“ vorgeführt werden soll. Wir sollten uns überlegen, welche Fahne wir hochhalten, wenn wir uns im Bild „fest geschlossener Formation“ präsentieren.

B.R.

Wieso ist es eigentlich nicht möglich, der Presse eine wahrheitsgemäße Darstellung zu präsentieren? Eine am 04.04.01 angekündigte und immer wieder aufgeschobene Meinungserhebung des Orchesters zum Abriss der Mercatorhalle hat bis heute nicht stattgefunden! Warum? Die Meinung des Orchesters ist selbst dem Orchester unbekannt.

Wie kommt es zu folgender völlig kurzschlüssigen Forderung: „Wer im Falle eines unvermeidbaren Abrisses der Mercator-Halle für einen qualitativ hochwertigen Hallenneubau ist, muss für den Abriss der Mercatorhalle stimmen!“? Ist es für den Orchestervorstand überhaupt nicht vorstellbar, gegen den Abriss zu sein und gleichzeitig als „oberste“ Priorität die Forderung einer hervorragenden Akustik zu setzen? Wenn die Stadt die Mercator-Halle gegen unseren Willen abreißt, soll sie für Ersatz in entsprechender Qualität sorgen! Die Verantwortung für die Qualität ihres Handelns sollte man der Entscheidungsträgerin nicht abnehmen. Wenn das Vorhaben danebengeht, ist der Orchestervorstand mitschuldig, weil er einer Qualität zugestimmt hat, die er nicht kannte. Und das Orchester auch, weil es zu ängstlich war, sich nach seiner eigenen Meinung zu fragen. „Die haben es ja nicht anders gewollt“, kann dann völlig zu recht jeder sagen. B.Reisdorff

Orchesterversammlung (18.12.01) Herr Denhoff erklärte, weiterhin als DOV-Delegierter dem Orchester dienen zu wollen. Das Orchester bestätigte ihn applaudierend in seinem Amt. Herr Haenisch berichtete von den bisher zu 90 % erfolgreichen Bemühungen, die nach der Auflösung der Philharmonia Hungarica arbeitslosen Musiker/-innen in den großen städtischen Orchestern der Region unterzubringen. Er bedankte sich für die in einem solchen Maße nicht erwartete Solidarität des Orchesters und der Verwaltung. Herr Arnold griff den Faden auf und würdigte das feinfühliges Integrations-Engagement der Duisburger Musiker/-innen gegenüber ihren neuen Kollegen, die wiederum die Gelegenheit wahrnahmen, sich vor allem bei Herrn Haenisch herzlich für seinen intensiven, jahrelangen Einsatz zu bedanken. Herr Haenisch sprach die Hoffnung - und den Willen - aus, die fünf als Arbeitslose übriggebliebenen Marler Musiker im Laufe des nächsten Jahres auch noch unterzubringen.

1. Neue WDR/GLV Verträge

Es wurde über ein Tarifvertragsmodell, das die Honorare für CD- und Rundfunkaufnahmen (insbesondere den WDR-Vertrag) neu regeln soll, diskutiert. Der Vertrag, der mit den Orchestern von Bonn, Wuppertal, Remscheid-Solingen und Düsseldorf bereits geschlossen ist, beinhaltet - das ist neu - eine Mitwirkungspflicht für jeden einzelnen Orchestermusiker. Der Arbeitgeber - das ist auch neu - schickt jährlich eine Bescheinigung über 8 % der Bruttovergütung als Berechnungsgrundlage an die GVL. Da diese Bedingungen eine merkliche Verbesserung bedeuten, beauftragte das Orchester mit zwei Gegenstimmen (ohne Stimmenthaltungen) die DOV mit der Verhandlung.

2. DOR - GmbH

Die geplante Umwandlung der DOR in eine GmbH betreffe nicht die Orchester, da die Rechtsträgerschaft der Städte für die Orchester bestehen bliebe, sagte u.a. Herr Arnold. Er sehe durch die Umwandlung für den „Juniorpartner“ Duisburg keinen Vorteil. Herr Haenisch berichtete von seinen Erfahrungen solcher Umwandlungen in GmbHs. Die seien „alle gegen den Baum gefahren worden“. Der Vereinbarung einer Wiederübernahme der Beschäftigten durch die Stadt nach einem Scheitern einer solchen GmbH (als hätte es die GmbH nie gegeben) würden die Politiker erfahrungsgemäß nicht zustimmen wollen. (Nicht unwahrscheinlich, dass es sich bei solchen Umwandlungen eher um „innovative Bemühungen“ der „Verantwortlichen“ handelt, sich aus der Verantwortung zu stehlen.) Da das Duisburger Orchester infolge seiner über sechzigprozentigen Beschäftigung bei der DOR u.a. berechtigt ist, den Betriebsrat mitzuwählen, sieht es sich auch mehr als berechtigt, eine Solidaritätserklärung zugunsten der betroffenen Beschäftigten der DOR abzugeben. Das Orchester sprach sich einstimmig (ohne Stimmenthaltungen) für die Verabschiedung einer Solidaritätserklärung aus.

3. Info TAM / Mercatorhalle u.s.w.

Der Abriss der Mercatorhalle (Schließung zum 30.06.02), so sagte Herr Arnold, werde nach Veröffentlichung der „visionären, zukunftsorientierten Lösung“ in Form eines (von ihm persönlich favorisierten) Entwurfes eines Stuttgarter Architekturbüros als „kommunikativ-kulturelles Herz“ kein Diskussionsthema mehr sein. (Kulturausschuss-Tagung am 29.01.02) Da das Orchester für zwei (schlimmstenfalls drei) Jahre ohne eigenes Haus sei, müsse man versuchen, das Publikum ins TAM zu locken. Die eher bescheidene Konzertakustik dieser Halle sei mittels einer noch zu planenden Spezial-Muschel (Kostenpunkt etwa 700 000 DM) voraussichtlich verbesserungsfähig.

4. Stimmzimmer

Herr Draganov prophezeite, dass das Stimm- und Übezimmerangebot nach Abschluss der Umbaumaßnahmen des Duisburger Stadttheaters erheblich erweitert sein wird. Die Celli

kommen aus ihrer Abstellkammer raus, die Hörner werden aus dem Blechbläserstimmzimmer ausquartiert. (Die Pläne sollen „demnächst“ auch dem Orchester per Aushang zur Einsicht freigegeben werden.) Eine Abstimmung über die Überlassung eines der neuen Räume an den bisher (räumlich) unheimateten Orchestervorstand wurde wegen des festgestellten Informationsrückstandes des größten Teils der Kolleginnen und Kollegen auf „demnächst“ vertagt.

5. Info Savonlinna

Zur Orchester-Besetzung des noch nicht (völlig) fertig geplanten Operngastspiels „Rosenkavalier“ in Finnland: „Zwölf, zehn, acht.....“! Weiteres später.....

6. Abschied Bruno Weil

Die für Januar 2002 geplanten Verabschiedungsfeierlichkeiten des Herrn Weil sollen um einen musikalischen Beitrag noch zu benennenden Inhaltes - die Mitwirkenden stehen auch noch nicht fest - erweitert werden. Als Abschiedsgeschenk entschied sich das Orchester gegen eine Stadtansicht von Duisburg und für einen Brief von R. Strauss.

7. Instrumentenreparaturen

Zu den beträchtlichen Unterscheidungsschwierigkeiten zwischen *Instandhaltungskosten* und *Instandsetzungskosten* und der sich daraus ergebenden Infragestellung der Kostenübernahme durch den Arbeitgeber gab Herr Draganov folgenden Tipp: „Nicht *Jahresüberholung* in den Reparaturantrag schreiben – sondern *Reparatur*! Falls der Antrag nicht genehmigt werden sollte, bitte an die DOV wenden!“ Herr Feldkamp hat von der DOV u.a. die schriftliche Information erhalten, dass keineswegs die Verpflichtung bestehe, das zu reparierende Instrument einem verwaltungsangestellten Nichtfachmann zur Begutachtung vorzulegen. Herr Haenisch schlug vor, ein Begutachtergremium aus dem Orchester zu bestimmen. Dies sei in einigen Orchestern bewährte Praxis. Man müsse auf jeden Fall vermeiden, das Bundesarbeitsgericht mit dem (o.g.) Definitionsproblem zu beschäftigen, da man nie sicher sein könne, welche Version da endgültig in Beton gegossen werde...

8. Orchesterkassenbericht

Frau B. Schnepfer und Herr R. Tegmeier stellen sich als Kassenprüfer zur Verfügung.

9. Verschiedenes (Praktikantenkonzert, Klavierbegleiter bei Probespielen, Orchesterwarte u.s.w.)

Zum Tagesordnungspunkt „Praktikantenkonzerte“ wurden die Praktikantenbetreuer der Gruppen um rechtzeitige Absprache mit den Praktikanten gebeten, damit jeder weiß, was gespielt wird.

Übereinstimmend wurde festgestellt: Die Verantwortung für die Auswahl eines Klavierbegleiters liegt in der Gruppe, für deren freie Stelle das Probespiel veranstaltet wird. Ihre Auswahl werde berücksichtigt.

Die „neuartige“ (Überstunden vermeidende) Dienstplanerstellung für die Orchesterwarte hat zu einer „neuen Art“ von Schwierigkeiten geführt. Allzu häufig ist nur ein einziger Orchesterwart zum Dienst eingeteilt und so nicht in der Lage, das Forttragen schwerwiegender Instrumente, die einen unvorhersehbaren Defekt erleiden, sowie das Herbeischaffen entsprechenden Ersatzes „solo“ zu bewältigen. Da die Orchesterwarte bei der Dienstplanerstellung - laut Herrn Gehse - grundsätzlich um ihre Meinung gefragt werden, könne man die o.g. Schwierigkeiten nicht alleine der Verwaltung anlasten. Bei künftigen Schwierigkeiten dieser Art werde das Orchesterbüro „effektive Lösungen“ finden. B.R.

Orchesterversammlung (15.02.02)

Herr Darlington stellte einige Programm-Schwerpunkte seiner ersten Arbeits-Saison mit den Duisburger Philharmonikern vor. Er wird – außer den „Klassikern“ – Orchesterwerke der Komponisten Bartok, Stravinsky, Schostakowitsch, Dutilleux, Prokofiew (Alexander Newski), Britten (War Requiem) u.s.w. einstudieren.

Herr Arnold informierte das Orchester über die vorgesehene Veröffentlichung eines Buches über die Geschichte des Duisburger Orchesters (Autor: M. Tegetoff). Dieses Buch soll pünktlich zur Eröffnung einer Ausstellung gleichen Themas (22.09.02) erscheinen. Ein geräuschlos produziertes Filmwerk „Ein Leben voll Musik, Szenen des Philharmonischen ...“ soll digitale Einblicke in die hausmusikalische Privatsphäre ideenreicher Musiker/-innen möglich machen. Man hofft auf „sehr eindrucksvolle Impressionen“.

Da das vielgepriesene Musicaltheater eine neue außerphilharmonische Verwendung findet, hat das Orchester ab Januar 03 – zum 125 jährigen Jubiläum – seine Philharmonische Heimstatt im Theater der Stadt Duisburg. Am 7. April um 11 Uhr ist eine Konzertveranstaltung im Theater geplant, die helfen soll, die Konzert-Abonnenten bei der Stange zu halten – damit sichern sie sich einen schönen Platz in der *neuen* Halle...Die Konzert-Abonnentenzahl in Duisburg ist um 17% (!!!) angestiegen.

Die Auslastungsquote der DOR im Duisburger Haus ist von 84% auf unter 70% gesunken. Um „einen Fuß bei der Jugend in die Tür zu kriegen“, plant die DOR eine „Disco“ (27.04.02). Herr Draganov hat von Herrn Fiore die Zusage erhalten, sich um attraktivere Opern (nach Düsseldorfer Vorbild) auch für Duisburg zu bemühen.

Der Zeitungsartikel über „sehr grüne“ Oper-Vorstellungen mit Laienchören u.s.w. ist von den „Grünen“ dementiert.

Kassenbericht... später..., wenn er geprüft ist.

Tosca-Besuche werden mit dem gleichnamigen Duft einer bekannten kölnischen Firma belohnt – Zoobesuche mit 20% Preisnachlass aufs „**Schlaue Füchslein**“.

Auf Vorschlag von Herrn Zacks soll nur *ein* Orchestervorstand Mitglied des geplanten **künstlerischen Beirats** sein (eine Gegenstimme, eine Enthaltung).

Der Vorschlag, zwei konkurrierende Klarinettenprobespielkandidaten während Einstudierungen zweier Opern zu testen, fand Zustimmung (40:25) im Orchester. Die hier gesammelten Erfahrungen *können eventuell* zu einer Veränderung der **Probespielordnung** führen. Abwarten.

Herr Gehse: Die Verwirklichung der **Stimmzimmerpläne** ist wegen eines Ausschreibungsverfahrens aufgeschoben – soll aber noch 2002 abgeschlossen sein.

Ausstellungs-**Fotos** der Duisburger Musiker/-innen sollen zugunsten des Fördervereins (an Orchestermusiker/-innen) verkauft werden.

„**Privat-Aushifen-Fragen**“ (Freistellungen) werden mit Herrn Darlington demnächst geklärt.

Die Duisburger Philharmoniker bekommen 2003 den **Kaisermünzenehrenpreis** verliehen.

Gastgeschenke bei Tourneen sollten mit dem Orchestervorstand abgesprochen sein, um über die Orchesterkasse abgerechnet werden zu können.(Antrag von Frau Schnepfer)

B.R. stammelte was vom arbeitsschutzgesetzlich geforderten „**Stand der Technik**“.

Ein **Sportstadiumsbenefizkonzert** (2003) wurde (mit 4 Gegenstimmen) beschlossen. B.R.

Vorhersagen zu „akustischen Eigenschaften“

Vergleiche zukünftiger „Akustiken“ mit den „(un)erhörten Vorzügen“ der „alten Dame“ Mercatorhalle

Programmhefttext-Auszug des Herrn R.-R. Arnold zur **Konzertsaison 2004/2005:**

Da wir intensiv in den Planungsprozess einbezogen sind, unsere Vorstellungen für einen sowohl akustisch als auch innenarchitektonisch erstklassigen Konzertsaal Berücksichtigung finden, gehen wir davon aus, einen Konzertsaal zu erhalten, der Sie die „alte Dame“ Mercatorhalle bald vergessen lässt. Vielleicht wird es uns bald möglich sein, Ihnen in einer Computersimulation erste Eindrücke von unserem neuen „Zuhause“ zu vermitteln.

Anlässlich der Orchesterversammlung vom **04. Juni 2003** sagte CDU-Bürgermeister Pletziger, Frau Oberbürgermeisterin Zieling hätte vor dem Stadtrat behauptet, die neue Halle werde in akustischer Hinsicht der Mercator-Halle deutlich überlegen sein. Auf die Frage, wie sie dazu komme, eine solche Behauptung in die Welt zu setzen, habe Frau Zieling unter großem Applaus aller Fraktionen gesagt:

„Der Stadtrat hat das so beschlossen.“

Aus einem Rundschreiben des Intendanten R.-R. Arnold

„An alle Abonnenten der Philharmonischen Konzerte... Duisburg, **12. März 2002**

Ein betrübtes Auge wird sicher der eine oder andere noch haben, wenn man über den Verlust der Mercator-Halle nachdenkt, einen insbesondere wegen seiner Akustik geschätzten Konzertsaal.

... Im Mittelpunkt dieses Komplexes steht neben dem Casino, einem Hotel, den Geschäften und gastronomischen Einrichtungen **ein neuer Konzertsaal, der mit 1.700 bis 1.800 Sitzplätzen ausgestattet wird und in der Qualität, sowohl was die Akustik als auch die Ausstattung betrifft, der Mercator-Halle deutlich überlegen sein wird.** ...“ (Fettdruckstellen nach Original)

Zwei Beiträge zur Podiumsdiskussion am **08. Februar 2001**

Herr Bildau: „Wir müssen die Spielbank schlucken.“ Der Investor habe angesichts der Aussicht der Stadt auf die hohen zu erwartenden Einnahmen das Recht, den Standort des Casinos zu bestimmen. Man stehe „mit dem Rücken zur Wand“. „Es wird keinen Abriss ohne bessere Halle geben.“

Herrn Arnolds Vision: „Ich stelle mir einen kommunikativ-kulturellen Dreh- und Angelpunkt vor.“... „Ein attraktiver Konzertsaal mit einer interessanten Architektur kann für die Duisburger Philharmoniker eine Riesenchance sein.“ Bei einer Hallenkapazität von 2000 Sitzplätzen könne man Weltstars nach Duisburg locken. **(Er und Bildau gaben jedoch zu, dass ein Neubau immer ein akustisches Vabanquespiel sei.)**

Der Duisburger Generalmusikdirektor Bruno Weil berichtete unmittelbar nach der Abriss-Ankündigung am **16. Januar 2001** ziemlich aufgebracht, dass die ihm von seinen Tournéen weltweit bekannten Konzertsaalneubauten durchweg akustisch unzureichend bis katastrophal seien. Man gebe dort Unsummen für nachträgliche Verbesserungen aus – erfolglos. Er nannte Beispiele und protestierte spontan vor dem Orchester gegen die Abrisspläne (die Herren Bildau und Arnold sahen nicht sehr glücklich dabei aus). Herr Weil nannte es **„eine musikalische Todsünde, den seltenen Glücksfall einer so wunderbaren Akustik zu zerstören“**. Am Konzertabend des folgenden Tages wiederholte er diese Worte vor dem Duisburger Konzertpublikum unter tosendem Beifall. (Die besonderen akustischen Qualitäten der Mercatorhalle waren der Oberbürgermeisterin und dem Kulturdezernenten bis dahin offenbar nicht bekannt. Denn beide besuchen keine Sinfoniekonzerte.)

Akustische „Ansicht“ eines Nicht-Experten (B.Reisdorff): Ein seriöser Akustik-Experte würde sofort seinen guten Ruf aufs Spiel setzen, wenn er sich zu unüberprüfbareren Vergleichen hinreißen ließe. Man kann heute gewisse akustische Eigenschaften mehr oder weniger vorausberechnen – jedoch niemals umfassend (Quelle: DLF-Interview mit einer Akustikfirma, die für die hörbaren Eigenschaften der Dortmunder Philharmonie hauptverantwortlich ist). Der weltweit podiumserfahrene Geiger Frank Peter Zimmermann prophezeite seinem Duisburger Konzertpublikum: „Sie werden keine adäquate Halle bekommen.“ (Zusammen mit der Stuttgarter Liederhalle galt die Mercatorhalle lange Zeit als eines der sehr seltenen „neueren Beispiele“ für eine sehr gelungene Konzerthallen-Akustik.)

Nach meinem fragenden SCREEN-SHOT vom 24. August 2012

Mercatorhalle WARUM im August 2012 geschlossen.png

blieb die Mercatorhalle bekanntlich „länger als 4 Jahre“ geschlossen.

Dass viele Mitwisser bisher so tun, als seien sie von den Gründen dieser „länger als Vier-Jahre-Schließung“ vollkommen überrascht, wird sich nicht als peinliche Information endgültig beseitigen lassen,

... „im behördenübergreifenden Irr-Glauben“, dass die „hemmungslos unschriftliche Methode“ keine dokumentierbaren Spuren hinterlässt

??? ??? ???

Dass ich bisher nicht alles Notwendige zum Problem veröffentlicht habe, obwohl ich erheblich viel mehr... beweiskräftig dokumentieren konnte, ist absurden Einschüchterungs-Methoden „zu verdanken“, denen viele Betroffene „bedingungslos“ ängstlich sich unterwerfen,


... „im behördenübergreifenden Irr-Glauben“, dass die „hemmungslos unschriftliche Methode“ keine dokumentierbaren Spuren hinterlässt

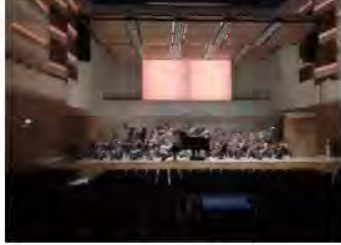
??? ??? ???


Irgendwann werden die „bisher sehr erfolgreich Eingeschüchterten“ sogar „mit Sicherheit“ aus „dem bisherigen Abhängigkeits-Verhältnis“ entlassen sein. Auf diese „künftigen Entlassungs-Fälle“ werde ich natürlich „gut vorbereitet“ reagieren können. Als „Vorgeschmack biete ich an“, einen skeptisch fragenden Blick „auf die rechten Hälfte dieser Seite zu werfen“. Denn das Mini-Farbfoto entspricht exakt dem Anblick, den alle Konzertbesucher während der „CityPalais-Konzerte bis August 2012“ in der seit 2007 „neuen“ Mercatorhalle tatsächlich vor Augen hatten. Dass in dieser pdf-Datei mit der Titelzeile **Dienstgeheimnisse (öffentlich wahrnehmender ART)** nicht von „nur einem Dienstgeheimnis (öffentlich wahrnehmender ART)“ die Rede ist, wird irgendwann auch in **Duisburg.....am Rhein** jeder skeptisch hinterfragende Geist selbst-überprüfen „dürfen“.....

Mehrfach weitergel... x

To: "Y"
Sent: Sunday, January 13, 2008 3:31 PM
Subject: "GUT" versichert?

Lieber Y...,
- Gruß
Bruno - ein 1facher Witz?:
Der hintere Notausgang der Mehrzweckhalle für die Podiums-Menschen (das Podium wird ja **vorwiegend** nur für Konzerte "ganz" hochgefahren) kann nicht genutzt werden, wenn das Podium für Konzerte hochgefahren ist. Deshalb wird das 



bei Konzerten einfach überlebt. 
Das ist jetzt zum Dienstgeheimnis erklärt worden - mit Hinweis auf fristlose Kündigung bei Geheimnisverrat.

Dokumenteigenschaften

Beschreibung Sicherheit Schriften Benutzerdefiniert Erweitert

Beschreibung

Datei: Mehrfach weitergeleitete Email

Titel: Dienstgeheimnisse (öffentlich wahrnehmbarer ART)

Verfasser: Bruno Reisdorff

Thema: ... „im behördenübergreifenden Irr-Glauben“, dass die „hemmungslos unschriftliche Methode“ keine dokumentierbaren Spuren hinterlässt

Stichwörter:

Erstellt am: 09.01.2009 09:42:52

Geändert am: 09.01.2009 10:10:24

Anwendung: Microsoft® Office Word 2007

Erweitert

PDF erstellt mit: Microsoft® Office Word 2007

PDF-Version: 1.7 (Acrobat 8.x)

Speicherort: C:\Users\Bruno Reisdorff\Desktop\

Dateigröße: 156,45 KB (160.207 Byte)

Seitenformat: 297 x 210 mm Seitenanzahl: 2

PDF mit Tags: Nein Schnelle Webanzeige: Nein

Niemand antwortete, als ich folgende Kritik seit dem 07.12.2006 mehrfach an „entscheidende Kreise“ und ihre fragenscheue Glaubensgemeinschaft mailte:

Abgehobene Vorstellungen (Illusionäres Magie-Konzept)

„Glauben“, mit Hilfe von „magisch-stehenden“ Nullpunktsetzungen eine maximal einträgliche Anziehungskraft „beständig sichern“ zu können.

„Glauben“, dass „die da oben“ wissen, an was sie glauben, wenn sie nachlesbar von „der Faszination und Anziehungskraft“ ihrer „magisch-stehenden Nullpunktsetzungen“ faseln.

„Glauben“, dass „die da oben“ wissen, was sie tun, wenn sie mit Hilfe versüßender Appetitmacher und banaler Zeichen und Sprüche „Zukunft für Duisburg“ prophezeien, um der stadtpresseamtlich angepriesenen „Faszination und Anziehungskraft“ einen „absolut festen Stand“ zu sichern.

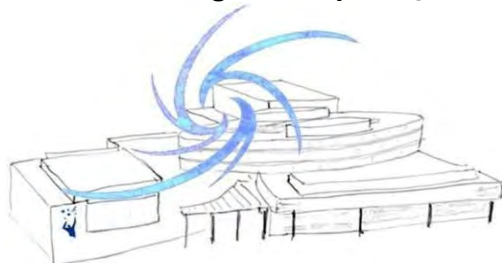
„Glauben“, dass ein »treuepflichtig« zu mundtotem Schweigelächeln »verurteilter« Zustimmungsblick „durch geschlossenes Auftreten ordentlich Druck machen“ kann.

„Gläubig“ beanstanden, dass nachlesbare Infragestellungen von fundamental fehlfunktionalen Vorstellungs-Modellen „die Zukunft Duisburgs“ (und des Orchesters) gefährden können.

„Glauben“, dass das „durch lästige Fragen irritierte kollektive Bewusstsein“ in Zukunft vor lästigen Fragen – angesichts des erkennbaren Geschehens – „bewahrt bleibt“... durch „möglichst wirksame Isolierung“ der lästigen Fragen-„Quelle“...

„Glauben“, dass die durch den „Eingang Mercatorhalle“ erreichbaren Aufzüge gegenüber dem „Publikums-Teil“, der für den 42-stufigen Treppenflucht-Aufstieg „nicht geeignet“ ist, als optimale sicherheitstechnische Lösung „nach Stand der Technik“ dargestellt werden können.

Illusionäres Magiekonzept: *CityPalais*



Als attraktionserzeugendes Eingangs- und Grundrisselement dient das „stehende Innere“ der „windigen Variante der Mutter des Hakenkreuzes“ (☘). Die Zugangs- und Zulieferungswege zum Duisburger Konzertsaal fallen durch ihre absurde Fehlfunktionalität auf.

Phantasiereiche Gestaltung (Geschehensfundierte Planung)

Sich fragen, welches die tatsächlichen Lebensbedingungen, Einschränkungen, Probleme und Möglichkeiten der Menschen sind.

Sich fragen, warum „entscheidende Kreise“ nicht „fragend ihre vernünftigen Fähigkeiten bemühen“, um die wirklichen Probleme und Möglichkeiten der menschlichen Wesen zu erkennen.

Sich fragen, auf welche Weise schöpferische Aktivität, inneres Aufgeschlossensein, Interesse, Geduld und Konzentration gefördert werden kann, um den Menschen zu helfen, sich gegenseitig als einmalige Individuen zu respektieren und sich so gegenseitig phantasiereich zu helfen.

Sich fragen, warum berechtigte Fragen Einzelner für viele eine innere Bedrohung darstellen, sodass die Mehrheit der Aufforderung, „gemeinsam (ver-)schweigend ordentlich Druck zu machen“, gläubig folgt.

Sich fragen, auf welchen Fundamenten ein von vielen Menschen gemeinschaftlich genutztes Gebäude errichtet werden sollte, um den tatsächlichen Problemen und Fähigkeiten der Menschen gerecht zu werden.

Wissen, dass die absolute Integrationskraft des Geschehens sich nicht beseitigen lässt, etwa weil sie unvernünftigen Erfolgs-Besessenen, die erwiesenes Geschehen als „lästige Konkurrenz“ nicht wahrhaben wollen, nicht in ihre Erfolgs-Vorstellungen „passt“.

Sich fragen, wie die Zugangs-Möglichkeiten zu einem von vielen Menschen genutzten Gebäude gestaltet werden sollten, um für möglichst alle Fälle den tatsächlichen Fähigkeiten der Menschen gerecht zu werden.

Phantasiereiche Wirklichkeit: St. Theodor



Ein sehr durchdachtes Konzept von sehr bedürfnisorientierten Sozialräumen, die ohne jede Zugangsbeschränkung allen offen stehen, bildet den sozialen und baulichen Grundriss dieses Kölner Gemeindezentrums.



Foto vom 20. Mai 2006

42-stufige Steil-Treppe* als „Eingang Mercatorhalle“,
von dem die WAZ erstmals
am 25. April 2005 berichtete:

„Neuer Eingang für Konzerthalle

... Dadurch bleibt den Konzertbesuchern der Weg durch den
Einkaufsbereich erspart...“

Ob diese Treppe, deren „lichte Breite“ laut NRW-
Versammlungsstättenverordnung nicht mehr als 240cm betragen darf,
„in jedem Fall geeignet“ ist, einen „Strom“ von 1750 Konzertbesuchern
„über sich ergehen zu lassen“?



Aufzug im Brandfall
nicht benutzen

*Es gibt in den Hauptbahnhöfen der großen Städte auffällig viele Treppen dieser Größenordnung, die man – u.a. wegen ihres vorschriftsgemäß moderaten Stufenmaßes – als Vergleich heranziehen kann. Man braucht zur Versammlungsstätten-Verordnung weder Ausführungsbestimmungen noch Durchführungsverordnungen zu kennen, um zu erkennen, dass hier von **Berücksichtigung aller nutzerspezifischen Anforderungen** kaum die Rede sein kann...